

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1933/34; mehr nicht digitalisiert

180 Jahre Karlsruher Theater

urn:nbn:de:bsz:31-62065

180 Jahre Karlsruher Theater

Daß in der Residenz Carlsruhe, die sich 1715 Markgraf Carl III. erbaut hatte, die Rüste bald heimisch wurden, ist für den, der die Hofatmosphäre des angehenden 18. Jahrhunderts kennt, fast eine Selbstverständlichkeit. Orangerien, Gartenanlagen im ostasiatischen Geschmack, Bildergalerien und eine Komödiantengesellschaft gehörten zu dem Rahmen mit dem sich die Souveraine dieses spielerischen Zeitalters zu umgeben liebten.

Die ersten Spuren theaterlicher Tätigkeit in Karlsruhe fallen schon in die ersten Jahre der jungen Residenz. Im Ostflügel des Schlosses, zwischen dem Haupttrakt und der Schloßkirche spielten sich die ersten Komödien im Rahmen von höfischen Festen ab. Diese Frühspuren szenischer Darstellung sind vom künstlerischen Standpunkt aus allerdings noch nicht sehr ernst zu nehmen, da es sich wohl in der Hauptsache um Dilettantenvorstellungen gehandelt haben wird. Nur die Wiener Theatertruppe eines gewissen Franz Schuch brachte hier recht und schlecht Schwänke mit seiner „Komödiantenbande“ zur Aufführung. Kurze Zeit später wurde der Theatersaal des Schlosses abgebrochen, umgestaltet, um anderen Räumlichkeiten Platz zu machen, und Thaliens Jünger fanden in dem — an der Stelle der heutigen Orangerie errichteten — neu erstandenen „Komödienhaufe“ zum erstenmal in Karlsruhe ein eigens ihnen geweihtes Heim. Wir können die Eröffnung dieses ersten eigentlichen Theaters, die im Jahre 1757 stattfand, getrost als die Geburt theaterlicher Kunst Karlsruhes ansprechen und somit in diesem Jahre das hundertundachtzigste Jubiläum Karlsruher dramatischer Kunst begehen.

Einen weiten Weg der Entwicklung ist diese Bühne von dem kleinen Komödienhaus an dem Linkenheimer Tor bis zum jetzigen Staatstheater gegangen. Einhundertundachtzig Jahre sind vergangen, seit hier zum erstenmal der Prager Schauspieler Parsfuß mit seinen Komödianten Schwänke, Lustspiele, aber auch schon Tragödien zur Aufführung brachte. 1761 erschien die Truppe Konrad Ernst Uckermanns im Karlsruher Komödienhaufe.

In bunter Reihe folgten der Bernersche, Koberweinsche, Doblbersche und Bullasche Thespiskarren, deren Verbleiben im Komödienhaufe teils sehr kurz, teils wenig länger währte, keiner dagegen sich aber eine dauernde Stellung in Karlsruhe erwirken konnte.

Die Direktion Appelt konnte hingegen mit bedeutend mehr Glück arbeiten, als ihre Vorgänger. Als sie 1784 in das Komödienhaus einzog, geschah das unter dem Schutze eines Vertrages mit der Hofverwaltung, der bis zum Jahre 1791 in Kraft blieb. Ein zweitesmal spielte die Appeltsche Gesellschaft unter hochherrschaftlichem Schutzbrief in den Jahren 1797—1798, bewies sich aber wirtschaftlich doch unhaltbar und mußte wieder anderen Theaterunternehmern Platz machen. Wiederum wechselten sich die verschiedensten Direktionen ab bis im Jahre 1804 der Schauspieler Wilhelm Vogel mit der Leitung betraut wurde. Vogel hatte wieder etwas mehr Glück, vielleicht auch etwas mehr Verständnis für die hier besonders liegenden Verhältnisse und wurde in seiner Direktion ganz besonders dadurch begünstigt, als in die Zeit seiner Theaterleitung die Erbauung des, nach Weinbrenners Entwürfen erstellten Theaters am Schloßplatz fiel. Das Haus wurde am 1. Oktober 1808 mit einem dazu geschaffenen Spiel „Fest der Weibe“ und „Triumph der mütterlichen Liebe“, komponiert von Kapellmeister Spindler, feierlich eröffnet.

Die Spuren des Spielplanes dieser allerersten Zeit sind teils verwischt, teils aber auch so unbedeutend, daß man sich dabei nicht aufzuhalten braucht. Erst mit dem Jahre